

Wolbert Schnieders-Kokenge

Wolfsbrut

Moorkrimi – Der zweite Fall

SCHRÖDERSCHER BUCHVERLAG
VERLAG FÜR REGIONALKULTUR
Diepholz 2024

Prolog

Ein Wochenende zum Durchatmen und Ausschlafen lag vor Kommissar Ulrich Bollmann. Ein Fall, der die Gegend diesseits und jenseits des Moores zwischen Südoldenburg und Diepholz zwei Wochen lang in Atem gehalten hatte, war erfolgreich abgeschlossen. Genauer: geklärt. Er hatte zusammen mit seinem älteren Kollegen Timo Böhmer einen besonders grausamen Tod aufklären können. Einem Mann, harmlos, beliebt, aber auch belächelt, war ein armdicker Pflock durchs Herz gerammt worden. Sozusagen als Beifang konnten sie einen als möglichen Täter ins Visier geratenen, verlogenen Priester im benachbarten Oldenburger Münsterland als Vergewaltiger überführen. Für die beiden Kripobeamteten aus dem protestantischen Diepholz waren die Ermittlungen in der katholischen Nachbarregion durchaus delikat. Wirklich erfolgreich wäre der Fall für den jungen Bollmann gewesen, säße der Mann in der schwarzen Soutane jetzt in U-Haft. Aber familiäre Verflechtungen der südoldenburgischen Oberschicht verschafften dem Vergewaltiger bis zum Prozess einen Platz im Kloster – für die Protestanten jenseits des Moores in Diepholz eine schwer erträgliche Bevorzugung. Die Beweislage war allerdings so dicht, dass sie darauf vertrauten, den Priester letztendlich doch hinter Gitter zu bringen. Im Diepholzer Kommissariat spekulierte man schon, er könnte als Wiederholungstäter eine mehrjährige Strafe bekommen, von der dann eben keine Untersuchungshaft abgezogen würde.

Der letzte Tag der Ermittlungen war aufreibend gewesen und hatte die beiden enttäuschten Polizisten am Abend zu einem gemeinsamen Besäufnis in die Körstube geführt, der letzten Kneipe im Städtchen, die diese Bezeichnung noch verdiente. Bollmann erlaubte sich, ausgiebig auszuschlafen, wachte aber mit schwerem Kopf auf. Obwohl es Sonnabend war, fuhr er dann doch noch aufs Revier. Er wollte in Ruhe den Papierkram erledigen. Kaum am späten Vormittag im Büro, lief ihm freudestrahlend der junge Kollege Schulte entgegen.

„Du glaubst nicht, was wir auf dem Handy aus dem Moor gefunden haben! Das ist der Hammer!“

Bollmann sah Schulte mäßig interessiert an. „Nicht so wichtig“, wiegelte er ab. „Wir haben auch so Beweise genug.“

„Ich meine nicht das Handy von dem Gepfählten. Das haben wir gar nicht gefunden, das muss tief im Schlamm versunken sein. Es geht um

das andere, aus der Box auf dem Fahrrad, das du uns gezeigt hast“, sprudelte Schulte hervor und legte ihm einen mehrseitigen Computer-Ausdruck vor.

Eine eher unangenehme Erinnerung stieg in Bollmann auf. Kurz vor den Ermittlungen um den Gepfählten war er beim Joggen im Moor in einen Tümpel gestürzt und von einem dort versunkenen Fahrrad gerettet worden, auf das er sich hatte abstützen können. Den Vorfall, der auch nichts mit den dann folgenden Ermittlungen zu tun hatte, wollte er zunächst einfach verschweigen, als aber ganz in der Nähe nach einem anderen, vom Täter entsorgten Fahrrad gesucht werden musste, hatte er den nur hundert Meter entfernt im kalten Wasser ruhenden Zufallsfund ebenfalls bergen lassen. In einer Box auf dem Gepäckträger fanden sie ein Handy, ganz modern wasserdicht, das routinemäßig zur kriminaltechnischen Untersuchung geschickt worden war. Die Ergebnisse hielt Bollmann nun in der Hand. Er überflog die Blätter. Schulte beobachtete höchst zufrieden, wie der Kollege immer hektischer hin und her blätterte.

„Na, habe ich übertrieben? Ist das der Hammer?“

Bollmann starrte den jungen Kollegen an. „Du hast recht, das könnte das Handy von dem Toten aus dem Barnstorfer Moor sein. Hast du dies schon mit den alten Akten verglichen?“

„Nein, noch nicht. Das da habe ich gerade erst in den Mails gefunden und ausgedruckt. Nur die Handynummer habe ich schon nachgeschaut. Es ist tatsächlich die von der Brandleiche.“

Bollmann studierte kopfschüttelnd die Ausdrucke. Wenn ihre Vermutungen zutrafen, hielt er stichhaltige Indizien zu einem Monate zurückliegenden Mordfall in Händen, den sie bisher nicht hatten klären können.

„Woher wusstest du überhaupt von dem Fahrrad?“ fragte Schulte neugierig.

„Ach, das ist ‘ne andere Geschichte“, seufzte Bollmann. Ihm schwannte, dass er sein Malheur doch noch erklären müsse. Zunächst aber rettete ihn Schultes nervöser Blick auf die Armbanduhr.

„Willst du Feierabend machen?“ fragte er den jungen Kollegen und hoffte damit, weitere unangenehme Nachfragen zu vermeiden.

„Wenn du mich nicht mehr brauchst...“

„Du weißt doch: Erstes Böhmersches Axiom: Am Wochenende muss man nicht arbeiten. Geh ruhig. Diese Geschichte“, er wedelte mit den Ausdrucken, „nehmen wir uns Montag vor.“

Böhmer war Bollmanns unmittelbarer Vorgesetzter, was aber im dienstlichen Alltag kaum eine Rolle spielte. Der Alte ging mit einem gehörigen Phlegma an seine Arbeit und war froh über jede Initiative, die der Jüngere an den Tag legte, allerdings nur, wenn der ihn mit zu großem Eifer nicht abends oder am Wochenende bedrängte.

Goldie

Ein halbes Jahr vorher.

Mit einem eleganten Satz federte die Wölfin über den Weidezaun. Ihre Schnauze schimmerte blutrot im fahlen Licht der Sonne, die sich soeben aus einem schmalen Wolkenstreifen am Horizont erhob. Das graubraune Tier verweilte kurz, um auf die Weide zurückzuschauen, von der es kam. Eine Handvoll Schafe drückte sich ängstlich in der am weitesten entfernten Ecke zusammen und starrte dem Raubtier zitternd hinterher. Vier tote Schafe lagen verstreut im taufeuchten Gras, bei einem war der Bauch aufgerissen. Aus der blutig klaffenden Wunde hingen die Gedärme heraus. Ein fünftes Schaf lag auf der Seite und versuchte sich, kläglich blökend, zu erheben. Es fiel aber immer wieder zurück, bis es zitternd liegen blieb und schließlich mit den Beinen schlagend ebenfalls verendete. Ein totes Lamm lag innerhalb der Weide am Zaun, wo die Wölfin ihn gerade übersprungen hatte. Unruhig lief sie am Draht auf und ab. Sie suchte eine Möglichkeit, das Lamm zu sich herüber zu holen. Aber der Wildzaun aus Drahtgeflecht war zu straff gespannt. Sie versuchte, das kleine Tier unter dem Zaun hindurch zu ziehen. Nicht nur ein Spanndraht direkt über dem Boden verhinderte es, sondern zusätzlich ein zähes, altes Baumwurzelflecht, das den Boden durchzog.

Unschlüssig lief sie noch ein paar Minuten auf und ab, suchte vergeblich nach einer Lücke im Zaun, reckte den Kopf witternd hoch, schaute sich um und setzte sich enttäuscht in einem leichten, federnden Trab in Richtung eines lichten Wäldchens in Bewegung. Bevor sie zwischen den Büschen verschwand, schaute sie noch mehrmals unschlüssig zurück, als überlege sie, ob sie nicht doch noch zu ihrer Beute zurückkehren sollte. Doch dann wandte sie sich um und tauchte ein zwischen die Büsche und das hohe, verdorrnde Gras. In langen rhythmischen Sprüngen durchquerte sie das Wäldchen. Sie kannte das Gelände offenbar bestens, denn schon bevor ein Weg zu sehen war, verlangsamte

Personenregister

Bernhard Alvenbeck (Bernd, Bernie)	pensionierter Lehrer, Damme
Dr. Eva Bakker	Rechtsmedizinerin, Groningen
Timo Böhmer	Kriminalhauptkommissar, Vorgesetzter von Bollmann
Ulrich Bollmann	Kriminaloberkommissar
Jürgen Brink	Hausmeister und Fahrer, Papenburg
Peter Brockmeyer	Göttinger Medizin-Student
Karl Bröger	Einsatzleiter der Feuerwehr
Dr. Brouwer	Stationsarzt, Groningen
Dieter (Diddi) Bruns	Ehemann von Senora B., IT-Experte
Senora Bruns	Ehefrau von Dieter B., sie bewohnen renovierten Bauernhof
Tanja Cordes	Leiterin des Kindergartens in Hemsloh
Klaas Dekkers van Dijk	Freund von Henk Gerritsen, Groningen Chefarzt, Groningen
Lutz Frieze (Schwarzenegger)	NABU-Funktionär, Polizist in Dinklage
Henk Gerittsen	Lehrer aus Groningen, Niederlande, Verlobter von Tomke van Veen
Hendrikje Gerittsen	Stiefmutter von Henk
Luuk Gerittsen	Vater von Henk
Grönefeld	Chef einer Kartoffelfirma
Jost Gröning	Staatsanwalt aus Verden
Thorsten Günther	Lehrer aus Goldenstedt, Hobbyschäfer
Maria Haas	Erzieherin Kindergarten Hemsloh
Siegfried Harding	Chef des Spurenteams Diepholz
Hanna Hockmann	Altenpflegerin Papenburg
Frauke Huismann	Groningen, Bekannte von Henk Gerittsen
Dr. Jahnke	Arzt Psychiatrie, Bassum
Dr. Janssen	Oberarzt, Groningen
Jochen	Pfleger, Bassum
Swantje de Jong	Kripochefin, Groningen
Hajo Joosten	Redakteur der Diepholzer Zeitung
Heiner Junglas	Vater aus dem Kindergarten Hemsloh mit Tochter Christine
Ansgar Kammeier	jugendlicher Wolfsgegner
Dr. Keilwerth	Wolfsbeauftragter

Dr. von Keyserlingk	Privatdozent, Rechtsmediziner aus Bremen
Ulla Kühn	Platzwartin Campingplatz Goldenstedt
Norbert Lamping	Jäger, Wolfsgegner
Heino Lehner	Kriminaldirektor, Diepholz
Kalle Maaßen	Streifenpolizist, Rehden
Siegbert Mählmann	Rechtsanwalt, Vechta
Andrea Mäurer	mit Tochter Nicola, Kindergarten Hemsloh
Markowitz	Einsatzleiter des SEK
Meyer	Bauer, Namensgeber von „Meyers Padd“
Jörn Mühling	Computerspezialist, Kripo Diepholz
Walter Nee	Rechtsanwalt, Papenburg
Knut Niemeyer	Student, Schusswaffen-Opfer im Goldenstedter Moor
Barbara Rolfes	Ehefrau von Dr. Rolfes, Schulfreundin von Anne Willinger
Dr. Olaf Rolfes	Tierarzt, Ehemann von Barbara R., Goldenstedt
Dr. Rother	Ärztin Psychiatrie, Bassum
Cord Scharrelmann	Landrat
Harry Schlotmann	freier Journalist, Südoldenburger Tageblatt
Martin Schmiedt	Revierförster, Goldenstedt
Konrad Schmolter	Jäger, Wolfsgegner
Thijs Schneyder	Rechtsanwalt der van Veens, Groningen
Arjen Schouten	Kripobeamter, Groningen
Schulte	junger Kriminalkommissar, Diepholz
Trautmann	Polizist, Rehden
Stijn van Veen	Futtermittel-Unternehmer, Vater von Tomke
Tomke van Veen	Verlobte von Henk Gerritsen
Margret Weber	Schwester von Paul Weber, Hemsloh
Paul Weber	Bauer aus Hemsloh
Ruth Weber	getrennt lebende Ehefrau von Paul Weber
Heino Wellbrink	Nebenerwerbs-Landwirt, Schafhalter
Karsten Wellbrink	Landmaschinen-Lehrling, Sohn von Heino Wellbrink
Pieter Willems	Kripobeamter, Groningen
Anne Willinger	Polizistin, Diepholz

Danksagung

Für meine Freunde war ich während der Entstehung meines zweiten Moorkrimis vermutlich manchmal sehr anstrengend, weil ich nur Bollmann und Böhmer, den Wolf, die Jäger, Naturfreunde und Tierhalter im Kopf hatte. Umso dankbarer bin ich für die Unterstützung, die ich aus dem Freundeskreis bei der Endbearbeitung erfahren durfte. Besonders nennen möchte ich Daniela Springer und Gabi Blonske, Helmar Höft, Martin Schmies und Götz Schell, die das Manuskript aus unterschiedlichen Blickwinkeln betrachtet und mir viele wertvolle Hinweise gegeben haben.

Wer wie ich mit Mitte siebzig seine ersten Krimis vorlegt, darf sich nicht wundern, wenn Verlage einem nur zögerlich begegnen. Umso dankbarer bin ich unserem heimischen Verleger Reinald Schröder, der mich damit überraschte, dass er gern schon meinen Erstling „Gepfählt“ veröffentlicht hätte. Dass ich zuerst den Selbstverlag gewählt hatte, war meiner Unerfahrenheit geschuldet. „Wolfsbrut“ wird nun das Portfolio seines Verlages für Regionalkultur erweitern und auch „Gepfählt“ wird dort erscheinen. Schon die Erfahrungen bei dieser Erstveröffentlichung sagen mir, dass ich eine gute Wahl getroffen habe.

Über den Autor

Wolbert Schnieders-Kokenge, Jahrgang 1949, lebt seit 20 Jahren auf einem Bauernhof in der Region, in der seine Kriminalromane spielen. Der approbierte Arzt verbrachte nur wenige Jahre im Krankenhaus. Stattdessen folgte er seiner alten Liebe zum Schreiben und arbeitete bis zur Pensionierung als Medizinjournalist und medizinischer Dokumentarfilmer. Mit dem Ruhestand wechselte er ins Romanfach und legte 2022 mit „Gepfählt“ seinen ersten Band seiner Moorkrimis vor, der auf beiden Seiten des großen Diepholzer Moores spielt und die bigotte katholische Sexualmoral zum Mittelpunkt hat.

Mit „Wolfsbrut“ folgt der zweite Band einer geplanten Moor-Trilogie. Auch diesmal haben die Diepholzer Polizisten diesseits und jenseits des großen Moores zu ermitteln. Der weit verbreitete Hass auf die Wölfe scheint im Mord an einen Naturschützer zu kulminieren. Das Problem mit den Wölfen kennt Schnieders-Kokenge aus eigener Anschauung als Hobby-Schafhalter. Er versteht es aus der Perspektiven aller Betroffenen spannend in Szene zu setzen. Wie bereits im ersten Band werden die Leser aus der Region wieder viele Handlungsorte wiedererkennen.